



"Der reine Wissensvermittler hat ausgedient", sagt Script-Direktor Michel Lanners. Seine Abteilung ist verantwortlich für die Fortbildungsangebote des Unterrichtsministeriums.

(Foto: Christian Mosar)

## LEHRERBILDUNG

# "Etwas fürs Leben"

Direktor Michel Lanners vom "Service de la Coordination de la Recherche et de l'Innovation pédagogiques et technologiques" sowie Script-Mitarbeiterin Pascale Petry über Mythen und Fakten zur Fortbildung der luxemburgischen Lehrkräfte.

*Frau Petry, Herr Lanners, oft wird gesagt, die LehrerInnen, insbesondere die europäischen, seien lernfaul. Trifft diese Beobachtung auch auf luxemburgische Lehrkräfte zu?*

**Michel Lanners:** Das Klischee trifft man oft, nicht zuletzt auch aufgrund falscher europäischer Statistiken, die besagen, die Lehrerschaft wäre eine träge Weiterbildungsgesellschaft. Das stimmt nicht. Die Statistiken, die auf den Zahlen der Einschreibungen für die Weiterbildungskurse basieren, haben für die Primärschule und den Sekundarbereich eine Teilnehmerquote von 58,6 Prozent ergeben. Das ist enorm. Zum Vergleich: Im Bankensektor kommen auf 28.000 Beschäftigte 5.900 Einschreibungen, das macht eine Quote von 21,09 Prozent. In der Fonction publique sind es 19,01 Prozent. Ich finde es nicht akzeptabel, dass die Lehrerschaft da in ein falsches Licht gestellt wird.

*In den vergangenen fünf Jahren hat sich die Zahl derjenigen, die sich durch Angebote des Script weiterbilden, mehr als verdoppelt ...*

**M.L.:** Nicht nur, dass die Teilnehmerzahlen steigen, auch die Motivation hat zugenommen. Die Lehrer sind heute eher bereit, ihre Arbeit zu hinterfragen. Weiterbildung hat ja ganz oft etwas damit zu tun: sich Fragen zu seiner beruflichen Tätigkeit zu stellen. Oft wird karikierend dargestellt: Der Lehrer, der alles weiß und die anderen wissen nichts.

*In ganz Europa preisen PolitikerInnen das "Life-long learning" an. Gilt das - auch im Hinblick auf das Pisa-De-*

*bakel - nicht erst recht für die Lehrer?*

**Pascale Petry:** Ich denke, ohne eine ständige Reflexion über das eigene Handeln gibt es auch keine Zufriedenheit. Zufriedenheit in der Schule, mit der Schule und mit den eigenen Leistungen - das kann ich mir nicht ohne Weiterbildung vorstellen. Die Basis für unser Weiterbildungsprogramm stützt sich auf drei Säulen: Neben der Unterrichtsentwicklung und der Organisationsentwicklung zählt die persönliche Entwicklung unbedingt dazu. Deshalb kann der Spaßfaktor einer Weiterbildung auch mal größer als der wissenschaftliche sein: Weil das dazu gehört, um Freude am Beruf zu haben.

*Wie kommen die jährlichen Kursangebote zustande?*

**M.L.:** Neben den Prioritäten, die das Ministerium vorgibt, führen wir seit zwei Jahren systematisch Gespräche mit den Programmkommissionen, mit denen wir sehr eng zusammenarbeiten sowie mit verschiedenen Lehrgewerkschaften. Zudem pflegen wir einen sehr guten Kontakt mit den Schuldirektionen hier zu Lande. Die Direktionen haben ihrerseits die Möglichkeit, intern Lehrerfortbildungspläne auszudiskutieren und dann auch anzumelden. Das geschieht in immer stärkerem Maße, ganz einfach, weil die schulinterne Lehrerfortbildung einen viel größeren Effizienzgrad hat als die allgemeinen Weiterbildungskurse.

*Das heißt, Schulen können aktiv Bedarf anmelden? Oder schlagen Sie den SchulpartnerInnen die Kurse vor?*

**M.L.:** Selbstverständlich sowohl als auch. Es gibt Schulen, die kommen zu uns und sagen: Wir haben ein Weiterbildungsbedürfnis in diesem oder jenem Bereich, haben Sie einen Referenten, den Sie uns empfehlen können. Die andere Möglichkeit, die allmählich ins Laufen kommt, ist aber auch, dass eine Schule kommt und sagt: Wir haben einen Referenten, den möchten wir unbedingt verpflichten, kann das Ministerium die Kosten übernehmen?

*Sie bieten Kurse unter anderem im pädagogischen Bereich, zu neuen Medien, zu neuen Lehrmethoden an. Welche sind denn die beliebtesten?*

**P.P.:** Die Zahlen von 2003 haben wir noch nicht abschließend vorliegen. Aber Sie werden nachlesen können, dass verstärkte Angebote im pädagogischen Bereich wahrgenommen werden, der Kurs 'Einführung in die Mediation' ist gut angekommen, alles, was im Fachbereich Sport angeboten wird, ist gut ausgelastet. Angebote im Bereich Neue Medien sind sehr beliebt. Der Renner war allerdings Photoshop.

*Das klingt nicht unbedingt nach berufsbezogener Weiterbildung ...*

**M.L.:** Das Bedürfnis, einen Weiterbildungskurs zu belegen, kann aus einem schulbezogenen Grund resultieren, zum Beispiel, wenn jemand sich in Elternkommunikation weiterbilden will. Es kann aber auch sein, dass jemand zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen will: weil man etwas im Privatleben braucht, was aber auch beispielsweise in der Schule als Medienkompetenz einfließen kann. Das sollte man nicht von vornherein verdammen. Lehrkräfte müssen auch die Chance bekommen, Sicherheit im Umgang mit einer bestimmten Technologie zu gewinnen, insbesondere da die Jugendlichen

heutzutage oft sehr stark in diesen Bereichen sind.

*Nicht sehr beliebt sind Kurse zur fachspezifischen Didaktik. Etwas mehr als hundert Lehrer haben sich bei den Sprachen angemeldet. Dabei sind die Schwierigkeiten mit dem Erlernen der Mehrsprachigkeit bekannt ...*

**M.L.:** Ja, im Ausland brüsten wir uns mit der Anzahl der Fremdsprachen, die der Luxemburger so gut beherrscht. Es fällt jedoch auf, dass unsere Sprachlehrer sehr wenige Bedürfnisse nach fachdidaktischer Weiterbildung haben.

*Warum ist es denn so schwer, Leute für diese Kurse zu gewinnen. Plant oder wirbt der Script falsch?*

**M.L.:** Die Weiterbildung läuft in Luxemburg auf freiwilliger Basis. Manchmal wird man auch gezwungen, für einen Außenstehenden schwer nachvollziehbare Vorschläge zu machen. Zum Beispiel aufgrund von Räumlichkeitsproblemen. Das ist ein permanentes Problem, adäquate Weiterbildungssäle zu finden. Wir hoffen deshalb auch, mit dem geplanten Weiterbildungszentrum im Centre de Langues einen großen Schritt nach vorne zu machen.

**P.P.:** Ich denke, auch wegen der mangelnden Zeit der Lehrkräfte und wegen Überstunden ist es für Lehrpersonen ziemlich schwierig, neben Beruf und Familie auch noch eine Weiterbildung zu machen.

*Aber für Photoshop-Kurse ist Zeit da?*

**P.P.:** Computerkurse können wir anders anbieten. Das sind oft kleine Gruppen von drei, vier Stunden am Abend. Wenn es um Fachdidaktik geht, wollen die Weiterbilder meistens ein bis zwei ganze Tage haben. Das ist für die Schulen oft schwierig zu organisieren.

*Nach Pisa wird viel über die Qualität des Schulunterrichts diskutiert. Was ist überhaupt ein guter Lehrer?*

**M.L.:** Ein guter Lehrer vermittelt nicht sein Fachwissen, sondern stellt die ganzheitliche Erziehung in den Vordergrund, um den Schülern etwas fürs Leben mit auf den Weg zu geben. Der reine Wissensvermittler hat ausgedient, und trotzdem ist Wissen wichtiger denn je. Es geht aber über das reine Fachwissen hinaus.

**P.P.:** ... eine Person, die gerne mit Kindern arbeitet, sich als Teil einer Organisation begreift, die sich sowohl für sich selbst als auch für die Organisation weiter entwickelt und somit das Ganze voranbringt.

*Was sagen Sie denn einem Lehrer, der sich nicht weiterbilden will, der lieber stur seinen Stoff durchzieht?*

**M.L.:** Lehren heißt, sich dem Schüler anzupassen, um diesen mit adäquaten Mitteln zum Lernen zu bringen. Ein Lehrer, der vier Jahre lang sein Fach studiert hat, müsste sich eigentlich sehr schnell in die Didaktik eines verwandten Faches einarbeiten können. Diese Kompetenz müsste er erlernt haben. Leider liegt es im System, dass viele Leh-

rer immer noch in Fächern denken.

**P.P.:** Nicht nur, dass sie darin denken. Sie sind darin ausgebildet worden. Und da verlangen wir von den Lehrern und Lehrerinnen eine andere Lehrdefinition, ohne dass wir Unterstützung geben. Wenn man in Richtung Weiterbildung schaut, gäbe es sicherlich Modelle von Fächern übergreifender Arbeit.

*Rächt es sich, dass die meisten Lehrer lediglich ein Fach studiert haben?*

**M.L.:** Viele haben in Belgien oder Frankreich studiert und erst mit Beginn des Stage pédagogique gelernt, was hinter den Begriffen Didaktik, Methodik und Pädagogik steht. Das französische System hat in verschiedenen Bereichen Schwierigkeiten, den Fachunterricht als pädagogischen Unterricht zu vermitteln. Inzwischen wird aber europaweit umgedacht.

**P.P.:** Aus meiner eigenen Erfahrung als Biologielehrerin weiß ich, dass ich in Chemie nicht so sattelfest bin. Da gab es Situationen, in denen ich nichts aus der Kiste zaubern konnte. Da musste ich mich eher mehr auf die reine Wissensvermittlung einlassen als bei einem Fach, bei dem ich aus dem Vollen schöpfen kann.

**M.L.:** Das hängt davon ab, ob man inhaltlich oder pädagogisch aus dem Vollen schöpfen kann. Beides ist gefragt.

*In Gewerkschaftskreisen wird die verpflichtende Weiterbildung diskutiert ...*

**M.L.:** Sind Sie sicher, dass das ausschließlich die Gewerkschaften machen? Eine obligatorische Fortbildung ist nicht automatisch eine effiziente Maßnahme.

**P.P.:** Den Feedbacks unserer Weiterbilder aus dem Ausland nach sind diese sehr froh, es mit Gruppen zu tun zu haben, die freiwillig in die Weiterbildung gehen. Weil das die Qualität erheblich steigert.

**M.L.:** Wenn die Fortbildung verpflichtend wäre, wären wir zu diesem Zeitpunkt maßlos überfordert, der gesteigerten Nachfrage gerecht zu werden. Wenn die Einschreibungen zukünftig noch weiter steigen, dann wird es auf Kosten der Qualität gehen, und dies gilt es zu vermeiden.

*Sie bitten am Ende jedes Kurses die TeilnehmerInnen um deren Meinung. Was sagen diese zur Qualität Ihres Angebots?*

**P.P.:** Zahlenmäßig sind die Rückläufe sehr mager, da müssen wir noch einmal nachhaken. Was schlecht abgeschnitten hat, waren die Räumlichkeiten. Eine Reihe von Kursen werden im neuen Heft nicht mehr angeboten, weil einige Weiterbilder nicht fit genug waren. Es gab auch welche, die bekamen negative Rückmeldungen über die Inhalte und Methoden, mit denen müssen wir reden, ob sie ihr Angebot überarbeiten und neu orientieren können.

Interview: Ines Kurschat